

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zustellung 1.20 M., im Reichs- und 10 km-Bezirk 1.35 M., im übrigen Mitteldeutschland 1.50 M., Monatsabonnement nach Verhältnis.

Verantwortlicher Hr. 29.

88. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

Anzeigen-Verträge (d. h. Spalte, Zeile und gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.
Mit dem Wochenspiegel, Nachr. Sonntagblatt und Schwab. Landwirt.

N 116

Freitag, den 21. Mai

1909

Amthliches.

Landesanstellung von Lehrlingsarbeiten 1909.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. März 1909 bringen wir zur Kenntnis der Beteiligten, daß die Anstellungsgegenstände in der Zeit vom 24. bis 28. Mai an die R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Stuttgart einzufenden sind, soweit nicht die Berufstätigkeit der Bewerber bis zum 18. Mai von der Reichsleitung benachrichtigt worden sind.

Bei der Einsendung sind folgende Vorschriften genau zu beachten:

1. Die Einwendung erfolgt nicht durch jeden Anstellenden gesondert, sondern durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen. Nur wenn sich die nächst erreichbare gewerbliche Vereinigung weigern sollte, eine Arbeit weiterzugeben, kann diese unmittelbar eingeschickt werden.
2. Die gewerblichen Vereinigungen selbst, die Anstellenden bei ihnen eingeleiteten Anstellungsstellen in einer Sammelendung.
3. Jeder Karte oder jedem Post ist ein Verzeichnis der darin enthaltenen Anstellungsgegenstände anzuschließen, das die Namen der Anstellenden und eine Aufzählung der sämtlichen, von jedem Anstellenden gefertigten Arbeiten enthält. Vorzüge für diese Verzeichnisse gehen den Vereinigungen, von denen nach den Anmeldungen Arbeiten einzufenden sein werden, von hier aus zu.
4. An den Anstellungsgegenständen sind vor der Absendung die Kartchen mit der Angabe des Namens des betreffenden Bezirkes usw. gut zu befestigen.
5. Bänder, Konditionen und Gürteln, die Arbeiten anzustellen, werden je besonders benachrichtigt, an welchem Tage sie die Arbeiten einzufenden haben.

Die Einlieferung dieser Arbeiten erfolgt durch die Anstellenden unmittelbar hierher. Im übrigen sind jedoch auch von ihnen die allgemeinen Vorschriften zu beachten.

6. Die Einlieferung der sämtlichen Anstellungsgegenstände erfolgt entweder durch die Post (als portofreie Dienststücke) oder mit der Bahn unfrankiert. Besondere Fahrweise dürfen nur insoweit verwendet werden, als der hierdurch verursachte Aufwand die Kosten der Beförderung mit der Bahn nicht erheblich übersteigt.

Angesichts der großen Zahl ganz gleichmäßiger Gegenstände, die bei der Anstellung zusammenkommen, ist die genaueste Einhaltung vorstehender Vorschriften unumgänglich notwendig, da sonst Verwechslungen und andere Irrtümer nicht zu vermeiden sind.

Anstellungsstellen, die erst nach dem 28. Mai einkommen oder die nicht zuvor für die Teilnahme an der Anstellung angemeldet worden sind, können nicht angenommen werden.

Die Eröffnung der Anstellung wird nach bekannt gemacht werden.

Stuttgart, den 12. Mai 1909.

Rechtlich.

Bekanntmachung.

betz. Feldvereingung auf der Markung Emmingen.

Durch Erlass der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldvereingung vom 15. Mai 1909 Nr. 2160 wurde das Ergebnis der Abstimmungstagfahrt vom 13. März ds. J. endgültig dahin festgestellt, daß die Ausführung des von dem Gemeinderat Emmingen beantragten Unternehmens einer Vereingung der Gewanne „Delland, Hornacker, Scherle, große Acker, Mühlacker, Späcker, Kalmen, unterem Horn, Zimmermann, vorderer Berg, Rauer, Nagolder Weg und hinterer Berg“ der Markung Emmingen sowie „unterem Horn und Acker“ der Markung Nagold durch 194 von 163 Stimmen, also durch mehr als die Hälfte der Beteiligten auf welche von dem Schlichteramtverhältnis von 7457.94 M. der Betrag von 6294.79 M. entfällt, beschlossen worden ist und die so beschlossene Feldvereingung genehmigt. Dies wird gemäß Art. 16 Abs. 4 des Feldvereingungsgesetzes vom 30. März 1886 und § 14 Abs. 5 der Vollzugsverordnung zu demselben öffentlich bekannt gemacht.

Nagold, 19. Mai 1909.

R. Oberamt. Ritter.

Politische Meberblick.

Die Steuerkommission des Reichstags hat, da der Abg. Bocke sich nicht, den Abg. Fehr. v. Nitzsch (sen.) zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Sodann beruhte sie die erste Sitzung der Tabaksteuerkommission, indem sie unter Ablehnung der Bundesratskommission den Vorschlag der Staatskommission annahm. Hieran wurde längere Zeit über die Denkschrift betr. die Fahrkartensteuer beraten, wobei der Vorsitzende der Nationalliberalen erklärte, daß seine Partei ihre Zustimmung zu einer Änderung der bestehenden Fahrkartensteuer nicht in Aussicht stellen könne. Er vertrat in keiner Weise die Mängel der jetzigen Steuer, aber in einem Augenblick, wo man fast 400 Millionen neue Konsumsteuern bewilligen müsse, eine neue Belastung der mühsam bewirkten Erleichterung, eine Herabsetzung der vierten Wagenklasse einzutreten zu lassen, erscheine ihm ganz unangebracht. Sie sei um so mehr notwendig, als die Form der Steuer für die erste und zweite Klasse eine wesentliche Verminderung der jetzigen Fahrkartensteuer bringe, was die neue Belastung der vierten Klasse um so unbedeutender erscheinen lasse. Die nationalliberale Fraktion habe sich einstimmig entschlossen, einer Ausdehnung der Steuer auf die vierte Klasse nicht zuzustimmen. Auch die Freikämmerer und die wirtsch. Berechtigung nahmen gegen die Absichten der Regierung Stellung und forderten sogar die völlige Aufhebung der Fahrkartensteuer. Beschlüsse wurden gestern zu diesem Gegenstand noch nicht gefaßt, man begnügte sich, zunächst die Denkschrift zur Kenntnis zu nehmen. Die Kom-

mission beschloß sodann, heute auf Grund der folgenden Tagesordnung weiterzutagen: Beschlüssenkommission, Erbschaftsteuer und ein inzwischen eingebrachter außerordentlicher Antrag betreffend die Einführung einer Wertpapier-, Wertpapiers- und Umsatzsteuer.

Prinz Ludwig von Bayern wechselte in Karlsruhe mit dem Großherzog von Baden Triestpride, in denen auch die Reichsfinanzreform erwähnt wurde. Prinz Ludwig sagte u. a.: Wir stehen in einer sehr sehr schwierigen Zeit. Es handelt sich um die Ordnung der Reichsfinanzen. Die deutschen Bundesregierungen sind alle zusammengekommen und haben alle ein Programm angenommen. Wenn es ja auch nicht verlangt werden kann, daß dasselbe in jeder Einzelheit vom Reichstag angenommen und durchgeführt wird, so ist doch zu wünschen, daß auf dieser Grundlage eine Verständigung erreicht werden kann. Ein königliche Hoheit wird mir erlauben, zu bemerken — ich weiß ja, daß die großherzoglich badische wie die königlich bayerische Regierung in dieser Beziehung eins sind —, daß es eine große Notwendigkeit und ein großes Glück ist, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten gewährt werden. Wo können wir denn hin, und wie können die Einzelstaaten die großen Kulturaufgaben, die ihnen bevorstehen, erfüllen, wenn ihnen die direkten Steuern eingeschränkt würden? Und wie bel den Einzelstaaten, so ist es auch bei den Gemeinden. Die Staatsregierungen haben sich deswegen geteilt — abgesehen von den indirekten Steuern — nur eine direkte Steuer dem Reich zu überlassen, die nachher, bezw. Erbschaftsteuer und Jodel ich weiß, stehen die Staatsregierungen noch immer auf demselben Standpunkt. Ich wünsche und hoffe, daß der Reichstag diesem Standpunkt auch beitreten wird. Diese Rede wird diejenigen eines Besseren belehren, die sich bereits zu der Hoffnung berechtigt glauben, daß die verschiedenen Regierungen in der Frage der Erbschaftsteuer in nachgeben begriffen seien. — Auch über die Schulschulden habe ich der Prinz in Karlsruhe bei passender Gelegenheit. Er sagte, es wäre besser gewesen, wenn die Vorlage überhaupt nicht gekommen wäre.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat am Freitag Unterstaatssekretär Dr. Weder bei der Beratung des Etats über die durch einen Kommentar des Kultusministeriums an Ort und Stelle vorgenommene Untersuchung Mitteilung gemacht. Danach hat es mit dem, was über die Zustände am Offener Gymnasium an die Öffentlichkeit gebracht worden ist, durchaus seine Richtigkeit. Der Unterstaatssekretär erklärte u. a.: Daß ein Direktor auf Wünsche der Eltern eingeht, ist natürlich und gewiß zu billigen. Das darf aber nicht geschehen zum Schaden der Schule und der Erziehung der Schüler. Eine wesentliche Aufgabe der Erziehung der Schule ist es aber, unter ihren Schülern Gemeinschaft und Kameradschaftlichkeit zu pflegen und das Gefühl in ihnen zu wecken, daß sie nach keinem anderen Maßstab als nach dem der eigenen Tüchtigkeit und nach ihren Leistungen bewertet werden. Die Unterrichtsverwaltung wird, vorbehaltlich weiterer Maßnahmen, dafür

Verhältnisse bei den geheimen Verhandlungen verwerten zu können; er ward Steinhilf als erster Ankläger mitgegeben. Ein französischer Schoner, ein Schnellsegler, sollte sie zum Orient tragen; denn der Landweg war nicht nur langwierig, sondern wegen Oesterreich und Sachsen zu gefährlich.

Ehe die Familie Steinhilf nebst Sinclair aber den heimathlichen Boden verließ, um den neuen Kämpfen einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen, wurden Malcolm und Alfreda verlobt.

Unter den Personen der russischfreundlichen Gegenpartei, welche wiederum jetzt ihr Haupt erhob, war Wanda Ribbing die erste, welche Malcolm glücklich wieder erfuhr. Sie, die ihn im Kerker von Riga schon verlobt hatte, sah ihn wieder auf seinem schwarzen Ross durch die Straßen Stockholms reiten, sah ihn mit Alfreda, Achsel voll Glück, am Altar der Sankt-Garathirche vereinen und wußte, daß ihn und die Selten ein schnelles Fahrzeug hinweg zu neuem Kampfe gegen das Jarentum, nach seiner verwundbarsten Stelle, dem Orient, trage. Und sie war danklos, verachtet, ohnmächtig in ihrem Hass. Sie konnte nichts tun, als den Verdacht ihrer Partei und des russischen Gesandten nachrufen, bittere, flammende Briefe an Hauptmann von Küller schreiben, an den Feigen, der so schmählich bisher verkannt, sein Wort mit einem raschen Stoß zu ihm! Wanda bedachte nicht, daß Küller die Kreatur Kamos, und nach Dolgoroffs Fall Adjutant des Generals Ranzsch war, also ein offener Verräther gegen Sinclair nicht wohl möglich gewesen sein würde, ohne den höchsten Jura der Kaiserin auf sich zu laden.

(Fortsetzung folgt.)

Malcolm Sinclair.

Historische Erzählung von

A. S. Wachsvoegel.

(Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

IX.

Der politische Himmel über Schweden war dunkler als jemals. Seit Anna es mit dem scharfen Auge des Reichstrans durch den Fürsten Udaschin übersehen ließ, wuchs wieder im Reichsrat die alte, schiltsame Partei der „Rüben“, der Rassenfreunde. Das Bündnis Reichschoffs mit Oesterreich, welches während der kurzen Regierung Peters II. nach Kräften gelodert, doch nicht zerfallen worden, hatte Anna mit Energie neu befestigt. Schon im polnischen Kriege hatte es seine Kraft erprobt, und nun galt es, den alten Feind im Orient, den Kosaken, zu besiegen, ja ihn womöglich nach Asien mit vereinten Waffen zurückzuwerfen. Dann war Schweden isoliert, das Anna als Witwe des Herzogs von Holstein und Karland schon lange als ihr heimfallend Erbteil betrachtete. — Was war dem eben aus der Gefangenschaft entlassenen Malcolm aber der Kauf der Welt? Sag eine Welt nicht in Alfredas Augen, sein ganzes Glück nur in dem Genuß reiner, stiller, langentbehrten Liebessehens? — Er hatte die gefährliche Lehre seines Vaters: „Gefahrliche die Frauen zur Liebe, um sie zu beherrschen!“ in einem zu hohen Beispiele an sich erprobt, um derselben nicht fortan für immer zu entsagen. Er hätte eben nicht selber lieben, sein Herz hätte nicht in erster Ebene an Alfreda hängen müssen, um ihn in seinen Affären glücklich zu machen. Nichts Schönes und Gutes brachte er aus dem

Jarenteiche mit, als das Andenken der anspornenden Handlungswaise Elisabeth, den Ring, welchen sie ihm zum Abschiede gesendet hatte.

Der König, die mächtigen Freunde Steinhilfs nahmen ihn mit höchster Anspannung auf und um ihn Nähe zu gönnen, wuschlich durch sein Erscheinen in Friedrichs Nähe nicht Komo zu reizen, wurde ihm sofort ein Urlaub erteilt. Zu dem Glück, einmal zurückgezogen sich selber leben zu dürfen, kam, daß sich nun die Vereingung mit Alfreda verwirklichen sollte.

Die Politik ist eine unerfährliche Tyrannin. Wen sie einmal ergreift, den läßt sie im Leben nicht wieder los! Rußland war mit Frankreich betreffs des Orients ans äußerste gespannt, galt es doch den Kampf um das Mittelmeer. Frankreich hatte dem Sultan in dem Marquis von Bonneval einen erfahrenen Feldherrn gegeben, welcher zum Schen dem Islam gewonnen, um das türkische Meer gegen Oesterreich und Rußland zu führen. Frankreich wollte mit Schweden und England ein Bündnis schließen; es war nötig, die Flotte mit Hineinzuziehen und um jeden Preis Oesterreich von Rußland zu trennen. Der Hauptplan verlegte sich demnach an die Ufer des Schwarzen Meeres, und Friedrich mußte mit wachsenden Vollmachten einen Botschafter nach Konstantinopel senden und heimlich seine Streitkräfte sammeln, um im günstigen Augenblicke einen Stoß auf Istanbul zu tun. Der König, der französische Gesandte, die herrschenden Schwedenfreunde waren einig, daß diese Mission Graf Steinhilf übernehmen müsse. Erkennd, um vermöge seiner Stellung und seines Einflusses der Sache, welche er vertrat, das Gewicht zu verleihen, besonders aber um die Gewandtheit Malcolm's, seine Kenntnis russischer



lorgen, daß Kreuz nach diesen Grundrissen verfahren wird, und daß Dinge, wie sie in Offen vorkommen sind, sich in Zukunft nicht wiederholen.

Der französische Postbeamtenstreik ist in einer Phase geworden. In Paris kreieren nur noch 468 Beamte. Außerdem sind heftige Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen einzelnen Lagern der Postbeamten selbst, sondern auch zwischen Postbeamten und anderen Arbeitern und Beamtensvereinigungen ausgebrochen, die Unterstützung durch Ausfall zugesagt hatten, ihr Versprechen aber nicht hielten. Es fanden bereits einige recht lärmende Versammlungen statt und es ist nur noch, daß man sich prüfeln.

Die türkische Kammer bewilligte ein zweimonatliches Budgetprovisorium, das auch eine Zahlung von 1000 P und für jeden Monat an Abdul Hamid vorsteht. — Gestern früh wurden in Konstantinopel wieder fünf Personen geschickt, ein Artilleriehauptmann, ein Leutnant und drei Polizisten. Ungefähr 30 vom Kriegsgesicht verhaftete Offiziere sind wieder in Freiheit gesetzt worden. — Die Regierung der Türkei hat diplomatischen Missionen, darunter der deutsche Botschafter, wurden gestern vom Sultan zur Überreichung ihrer Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz empfangen. — Wegen der Armenierangelegenheit wurde gestern in der französischen Kammer interpelliert. Man forderte eine energische Intervention Frankreichs, die eventuell sowohl gehen möchte, daß Truppen gelandet würden, man müsse allgemein wissen, daß die Franzosen entschlossen seien, die Christen zu schützen. Minister Pichon befragte die Regierung von Adana und Maras, in deren Bereich etwa 2000 Personen das Leben eingebüßt hätten. Alle Mächte, die Schiffe dort hätten, hätten sich verhandelt, das Leben der bedrohten Einwohner zu schützen.

In Montenegro hat der gewalttätige Wechsel auf dem thronischen Thron einen unheilvollen Eindruck gemacht. Sultan Abdul Hamid war ein guter Freund und Gönner des montenegrinischen Fürsten Nikolaus, den er mit Geschenken überhäufte. Man wurden zahlreiche Personen in Montenegro, insbesondere in der Stadt Nikschin, verhaftet und in Ketten gelegt, weil sie die Absetzung des Sultans billigten und die Jungtürken lobten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Am 17. des Bundesrats v. Reihmann-Hellweg. Die Berliner Redezeitung zum Schluß von Werken der Literatur und Kunst wird ohne Debatte in dritter Lesung verabschiedet, desgleichen nach kurzer Erörterung das Patentabkommen mit Nordamerika und weiter an bloc die Abzinsung des Gesetzes über die Verwaltung des Reichsanwaltschafts und gegen die Stimmen der wirtschaftlichen Vereinigung und eines Teiles der Reichspartei auch das Bankgesetz.

Die dritte Lesung des Viehschutzesgesetzes.

Dr. Straube (fr. Bgg.): Wir bedauern außerordentlich, daß alle unsere Abänderungsvorschläge in zweiter Lesung abgelehnt wurden. Es wird nun alles von der Handhabung des Gesetzes abhängen. Wir richten an die Regierung die dringende Aufforderung, es nur als Gegenstück anzuwenden und es auf keinem Wege zur förmlichen Sperrung der Grenzen und zur Vertretung protektionistischer Interessen zu benutzen. Immerhin werden wir dem Gesetz zustimmen, weil es einen gewissen Schutz der deutschen Viehzucht bringt. Der Redner wendet sich gegen den Bund der Landwirte und besonders gegen Dr. Hahn. Professor Wagner lasse sich hören, daß die Behauptung des Dr. Hahn, er habe die Teilnehmer der Versammlung der Wirtschaften und Steuerreformer mit „Ihr“ angesprochen, nicht der Wahrheit entspreche. Er habe nicht die ihm von Dr. Hahn in den Mund gelegte Kennerung getan: „Ihr wollt ja nicht zahlen.“ (Hört! Hört! laut.) Dr. Hahn habe mit seinen Ausfäherungen vollständig Fiasco gemacht. (Widerspruch rechts, Beschall laut.)

Dr. Hahn (konf.): Ich war persönlich nicht in der Versammlung, ich habe es von Herrn v. Hodelschwingh. Mein Gewährswort kann ich ja nicht haben. (Aha-Rufe links.) Es ist unethisch, von einem Kollegen zu sagen, daß er mit der Wahrheit Fiasco gemacht habe. Der Redner spricht über die Politik des Bundes der Landwirte, durch die die deutsche Landwirtschaft zu ihrer jetzigen Blüte gekommen sei. (Schlächter laut.)

Stolle (Eog) polemisiert gegen den Bund der Landwirte.

Gehelein (fr. Bgg.): Der Bund der Landwirte vertritt ja allen Viehzüchtern das Blau vom Himmel herunter.

Dr. Straube (fr. Bgg.): Professor Wagner hat einen Brief an Dr. Hahn geschrieben und einen zweiten Brief als Kontrollbrief an den Abg. Fegter. Wäre er von der Bescheidenheit des Abg. Hahn überzeugt gewesen, so hätte er den Brief an Herrn Fegter nicht geschrieben. (Hört! Hört! bei den Freisinnigen.)

Dr. Hahn (konf.) legt Beschwerde ein gegen die Art, in der er von Dr. Straube behandelt werde.

Es entwickelt sich eine lange Auseinandersetzung über Professor Wagner, über die Politik des Bundes der Landwirte und über die Bedeutung der Copright-Verträge, zwischen den Abgg. Dr. Hahn (konf.), Gehelein, Dr. Straube, Fegter (fr. Bgg.), Wachhorst de Wente (nl.) und Dr. Ad. Rde (konf.)

Vizepräsident Dr. Baasche versucht vergeblich, die Debatte auf die Generaldiskussion zum Viehschutzgesetz zurückzuführen.

Wachhorst de Wente (nl.) verwahrt sich gegen die Bezeichnung des „Parikularisten in wirtschaftlichen Fragen“.

Es sei selbstverständlich, daß er in der Viehschutzdebatte Provinz Hannover besonders für die Interessen der Viehzucht eintrete, genau so, wie Staatsminister v. Hodelschwingh mit dem Dr. Hahn in agitatorischer Weise die Provinz durchzogen habe und als Vortragsthema ganz besonders das hannoversche Schwein ausgewählt habe. (Hört.)

Dr. Hahn (konf.) glaubt freilich zu können, daß der Abg. Wachhorst de Wente jetzt seinen Weg nach Damaskus gefunden habe.

Wachhorst de Wente erklärt die Schlußfolgerung des Dr. Hahn, daß er die Forderungen des Bundes der Landwirte durchweg vertrete, für falsch. Wenn Dr. Hahn ihn jetzt lobe, oder wenn er ihn und da in die Bage komme, Nationalliberale im Wahlkampf unterstützen zu müssen, tue er das wohl in der Stimmung des Faches, der im Winter seine eigenen Hände treffe.

Das Viehschutzgesetz wird an bloc angenommen. In der dritten Beratung des Gesetzes über den weiteren Wettbewerb wird ein Antrag des Abg. Dobe (fr. Bgg.) abgelehnt, in den Reklameparagraphen 3 die getrennten Worte „täglichlicher Art“ wieder einzufügen. Das Gesetz wird nach den Beschließen zweiter Lesung unverändert angenommen. Es tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft.

Sobald werden einige Rechnungsfachen erledigt. Zur zweiten Beratung der Ueberhöht der Einnahmen und Ausgaben des ostafrikanischen und südafrikanischen Schutzgebietes vom 1901 liegt ein Antrag der Rechnungs-Kommission vor, die nachgewiesenen Staatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben zu bewilligen, zwei Titel aber zu beanstanden, die Ausgaben für Swakopmund-Rollenbauten betreffen insgesamt eine Höhe von 320 200 M.

Dr. Görde (nl.) stellt unter Hört! Hört!-Rufen fest, daß selbst die Kolonialverwaltung von dem Bau des Heiligthums und des Rollensquarers nichts gewußt habe. Warum habe man die schuldigen Swakopmunder Beamten nicht zur Verantwortung gezogen? Die Beanstandung dieser Titel werde eine gerechtfertigte Wirkung auf die Kolonialbeamten haben.

Staatssekret. Dernburg: Die Beanstandung ist etwas sonderbar, denn die Rechnungs-Kommission der früheren Legislaturperiode hat die Titel bewilligt. Die Rechnung wurde nur wegen der Aufklärung des Reichstages nicht mehr erledigt. Der Beamte, der die Rechnung für einen Teil der Reise, jedoch eine besondere Bewilligung ihm nicht nötig erschien. Die Beamten sind jedenfalls bona fide vorgegangen, vielleicht war es etwas unvorsichtig. Gewiß muß ein Beamter zivilrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden, wenn er seine Befugnisse überschritten hat, aber jetzt nach 8, 9 Jahren wird es schwer sein, den Mann haßbar zu machen. Er glaube auch, im Reichsinteresse zu handeln, da würde die ganze Aktion ins Wasser fallen. Will man ein Exempel statuieren, dann muß man die Gewähr des Erfolges haben.

Erzberger (B.): Wir sehen auch bei diesem Fall wieder, wie das Geld in Afrika verpulvert wurde. Hier ist wieder einmal eine schamhafte Überdehnung aufgemacht worden. Der Staatssekret. hat einen Skizzen aufgeführt. Wir dürfen unser Budgetrecht nicht ungekürzt von jedem beliebigen Beamten verwalten lassen.

Staatssekret. Dernburg: Ich wiederhole, der Beamte hat im guten Glauben gehandelt, es ist allerdings sehr ganz gemüthlicher Besessener, sondern ein Beamter, der durch viel mehr Examen gegangen ist als so viele andere.

Gehelein (nl.): Der Staatssekret. hat noch nie so ungeschickt gesprochen wie heute.

Präs. Graf Stolberg: Sie wollen damit sagen, der Staatssekret. habe wenig geschickt gesprochen. (Gr. Hört.)

Dr. Görde (nl.): Die bona fides haben wir nicht bezweifelt. Aber es ist bei deutschen Beamten nicht üblich, daß sie auf eigene Faust handeln, das darf nicht eintreten.

Staatssekret. Dernburg bemerkt, er habe nur die Opportunitätsfrage erörtert, und ersucht den Abg. Bedebour, ihn nicht fortwährend durch Zwischenrufe zu stören. (Bedebour ruft: Sie machen ja doch nur Redensarten! Der Präsident ruft ihn zur Ordnung.)

Ulrich (Eog): Für jeden seiner Beamten tritt der Staatssekret. ein. Schon in der Kommission hat er versucht, und durch einen großen Schmutz eingulassen. (Große Heiterkeit.)

Präs. Graf Stolberg: Bitte, wählen Sie doch andere Ausdrücke. (Heiterkeit.)

v. Dergen (Rp.): Wir werden dem Kommissionsantrag zustimmen, behalten uns aber zur dritten Lesung einen Vortrag vor, wonach wir eine gerichtliche Verfolgung der Beamten ablehnen.

Der Kommissionsantrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Tagesordnung ist erschöpft. Der Präsident beruht die nächste Sitzung an auf Dienstag den 16. Juni 2 Uhr.

Tagesordnung: Reichsbürgische Verfassungsinterpellation. Der Präsident macht Mitteilung von einer telegraphischen Einladung des Reichstages nach Stuttgart durch den Oberbürgermeister von Stuttgart, im Anschluß an die Einladung des Grafen Jepslein.

Schluß 5 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 19. Mai. (Augsb. Bericht.) Die zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Herabsetzung der Zahl der Wahlenrichter von 4 auf 2 an und setzte dann die Beratung des Etats der Berg- und Hüttenwerke fort. Abgelehnt wurde zunächst ein Antrag des Abg. Graf (Bz.) wonach im Fall der Einstellung des Bergwerks die Zahl der Beamten im technischen und kaufmännischen Betrieb entsprechend vermindert, aberhaupt die

ganze Verwaltung vereinfacht werden soll. Weiterhin wurde die Frage der Arbeiterfürsorge in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit eingehend erörtert. Die Grundlage der Debatte bildete ein Antrag der Kommission auf Erhöhung der Löhne, Neueingelung der Arbeiterarbeit, Ausdehnung der Urlaubsgewährung und Befreiung der bisher erfolgten Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 und 9 1/2 Stunden. In der Debatte wurde mehrfach betont, daß es bedenklich sei, wenn das Haus zu sehr in Verwaltungsfragen eingreife und dadurch den Beamten die Verantwortung abnehme. Finanzminister v. Gehler erklärte, eine Erhöhung in dieser Staatsperiode für unmöglich und warnte vor übertriebener Agitation unter den Arbeitern. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein besonderer Antrag auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen begründet. Berlangt wurde mehrfach, daß die Arbeiter ihre Wünsche zuerst der Verwaltung und dann erst dem Landtag vorbringen. Die Sitzung (B.) beantragte daher die Abgabe einer darauf bezüglichen Petition. Die Beratung dauert bis gegen 3 Uhr. Das Haus lernte sich immer mehr und mehr schließlichen dem Kommissionsantrag und dem Antrag Dießing an. Nächste Sitzung 7. Juni. Fortsetzung der Staatsberatungen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, den 21. Mai 1909

Vom Tage. Das Himmelfahrtstisch machte heute bezüglich der Bitterung ein: schreckliche Annahme von seiner traditionellen Neigung zu Feindschaft. Ein glänzender Sonntag mit intensiver Hitze bewirkte ein allgemeines Ausbrechen der sonnenhungrigen Menschen, die das belobende Bild heimlich verschlangen. Es war ein parabolisches Ausbrechen in fröhlicher, blütenprangender Natur unter lachendem Himmel und bis frühlichem Zwitschern der Vögel. Die blühende Einwohnerstadt war zum größten Teil unterwegs auf Ausflügen, wohingegen wenig Fremde hierhergekommen waren. — Zu erwähnen ist, daß unsere Stadtkapelle den Freitag durch ein Morgenständchen vorbereitete. — Selber ist auch von einem Waldbrand zu berichten. Gegen 6 Uhr abends wurde durch eine Telephonnachricht hier gemeldet, daß im Stadtwald Ziegelberg ein Brand ausgebrochen sei. Die zwei nächst Waldschützen Schöner und Hämmer eilten sofort auf den Brandplatz, dort war aber durch die Feuerwehre von Ziegelhausen der Brand soweit gelöscht, daß weitere Gefahr ausgeschlossen war. Es erschien also nicht mehr nötig, die hiesige Feuerwehre zu alarmieren. Bei einer Verpätung der Abkämpfung wäre ein großer Schaden in der herrlichen Forstkultur entstanden. Die Ursache dürfte in unvorsichtigem Tabakrauchen gesucht werden.

Salz, 19. Mai. In verloffener Nacht ist in Dirlan ein schwerer Einbruch verübt worden. Auf dem Hofamt haben Diebe die Postkasse aus der Wand gemischt und mitgenommen; man fand die Kasse im Walde auf dem Wege nach Ottenhron, geöffnet und ihres Inhaltes von über 3000 M beraubt. Auch auf der Weiserhöhe von Frau Mohr soll eingebrochen worden sein.

Remmberg, 20. Mai. Ein Stellbitteln unter schwierigen Verhältnissen hatte der Säger Adig mit Schwierigkeit mit seiner Geliebten. Diese war wegen eines Diebstahls im Arrest in Unterreithaus und sollte am anderen Morgen nach Remmberg kommen. Adig erfuhr dies, rief in das Arrestlokal ein und verlag beim Abhören die Türen wieder zu schließen. Das Mädchen suchte das Weite, dafür kam aber Adig hinter Schloß und Riegel.

Hilf, 19. Mai. Der 21 Jahre alte Bierführer der hiesigen Hochbrauerei, Joseph Häbler von Oberkirchberg, kam gestern bei Hof unter seinem Wagen und wurde todtgefahren.

Friedrichshafen, 19. Mai. Die heutige Zusammenkunft der Post- und Telegraphenbediensteten der Bodenseenfernkanten findet am 4. Juli in Lindau statt.

Gerichtssaal.

Hilf, 18. Mai. (Strafkammer.) Angeklagt der fortgesetzten Untreue und Unterschlagung sowie die Rückenschuldung war der ledige Bauer und Gemeinderat Richard Schöpsch von Aupertshofen Oß. Hilfen. Der Beschuldigte hat in den Jahren 1904 bis zum März 1909 die Darlehenkasse Aupertshofen, deren Richter und Rechner er war, um 12 970 M geschädigt, indem er Einzahlungen von Mitgliedern gar nicht oder nur teilweise als vereinnahmt buchte, andererseits fingierte oder höhere Anzahlungen in die Bücher eintrug. Das dadurch veräußerte Geld verwendete er für sich. Zum Teil deckte er damit Verluste, die er beim gemeinsamen Einkauf und beim Verkauf von Dünge- oder Fäulermitteln erlitt, oder er veranlaßte die Summen für Bücher und Zeitchriften, für Wein und gesellschaftlichen Auswand. Die Frage, ob er nicht Geld beiseite geschafft und noch verborgen habe, verneinte er entschieden. Im seine Nachenschaften zu verdecken und eine Entdeckung zu vermeiden, schickte er die Kontoumzüge und legte die gefüllten bei den Wirtshäusern vor, um aber selbst über seine Veranlassungen und den wirklichen Stand der Kasse immer Ausschlag zu haben fertigte er auch echte Buchauszüge an, die er gelobt bewahrte. Es scheint aber auch, daß es an der Kontrolle bedeutend gemangelt hat, denn Schöpsch ist die ganze Geschäftsführung so genaulich allen überlassen gewesen, so daß er die Vermutungen leicht vornehmen konnte. Es hätte sonst nicht vorkommen können, daß unter den gefüllten Umhängen sich eine solche Summe, die mit dem Namen eines bereits verstorbenen Mitglieds unterzeichnet war. Als am 15. März die schon

früher Kar...
bistiert war...
noch ein Re...
Angaben de...
Bak zu leg...
bedarft sich...
die Kaffe p...
gebunden S...
Angeklagten...
fängnis u...
r Pfe...
Strafkammer...
der mit Bf...
schwebt Kar...
in Baden...
für 16 000...
3 Monate...
Beschuldig...
Sime ab...
Goldschmid...
um sich zu...
wo man ihn...
konnte er w...
Das...
hat von 6...
Schule 5 we...
wegen Verle...
Berichtigung...
Besitzungs...
Kufcrud's

Beil...
and Wies...
kanler wie...
Fragen der...
Diese Wort...
von ihm i...
nach wie d...
Nach einer...
Einladung...
der Franz...
und hiran...
Niel...
Hörten, de...
Kritiken Hol...
das durch...
Zwei Arbei...
an den Hä...
leicht verles...
bei seinem...
Niel...
wurden her...
einer Pulv...
bestimmte...
sind zwei...
Schne...
Dirigent u...
waren früh...
zu Tage ge...
aus noch...
Alle fünf...
hans gesch...
bei seinem...
er geht nach...
Niedingen...
Der...
Daunha...
emallierten...
Kocherfassen...
verschafft...
Kauf...
Goldbrand...
gelbten...
Faden...
Dr...
rühliches...
O-Bahn...
Fitzhu...
Im Ja...
Doe...

Tafelwa...
Brecht- m...



früher Part in Unordnung befindene Kasse unbenutzt verbleibt wurde, stellte sich außer den veranrechten Summen noch ein Kassenzufluss von 1562 M heraus, wovon nach Angaben des Gerichts etwa 1200 M dem Angeklagten zur Last zu legen sind. Die Summe der fehlenden Gelder beläuft sich sonach auf 14532 M und der Schaden, den die Kasse zu tragen hat, nach Abzug der von Verwahrern gebeldeten Summe auf 6400 M. Das Gericht sprach dem Angeklagten eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust zu.

Pforzheim, 19. Mai. Hofmann spielte vor der Strafkammer in Karlsruhe wieder ein Goldschmiedsdelikt, der mit Pforzheim zusammenhängt. Der angeklagte Goldschmied Karl Ludwig Hofmann aus Würm, zuletzt in Baden-Baden, der von Pforzheimer Goldbleiben zusammen für 16000 M Gold kaufte, wurde zu 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Vor Beginn der Verhandlung spielte sich im Gerichtsgebäude eine dramatische Szene ab. Der als Zeuge geladene, ebenfalls beladene Goldschmied Adalbert Adam von Pforzheim trank Whisky, um sich zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo man ihm den Magen auspumpte. Nach einigen Stunden konnte er wieder ins Gerichtsgebäude gebracht werden.

Das Kriegsgericht der 1. Gendarmdivision in Berlin hat von 6 Artilleristen vom 3. Regiment der Artillerie (Schule 5 wegen tätlichen Angriffes auf einen Bergleuten, wegen Beleidigung, Scherenschnittverweigerung und Nötigung) eine Woche Mittelarrest bis drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Prozeß wurde wegen militärischer Rücksicht gestrichelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Der Kol.-Kanz. Schreibi: Nach den aus Wiesbaden vorliegenden Nachrichten hat der Reichskanzler wiederholt Gelegenheit gehabt, dem Kaiser über die Fragen der inneren und äußeren Politik Vortrag zu halten. Diese Vorträge haben bestätigt, daß Herr Bülow für die von ihm für notwendig erachteten politischen Richtlinien noch wie vor die volle Zustimmung der Krone besitzt. — Nach einer Mitteilung der „S. Z.“ wird Herr Bülow auf Einladung des Kaisers dem heutigen Begrüßungskonzert der Frankfurter Männergesangsvereine in Frankfurt betreten und darauf direkt nach Berlin zurückkehren.

Miel, 19. Mai. Durch Entzündung eines Feuerwerk-Körpers, der mehrere andere in Brand setzte, brach in einem kleinen Holzschuppen auf dem Inselionsgebiet Feuer aus, das durch das Personal der Inspektion bald gelöscht wurde. Zwei Arbeiter wurden durch Stichflammen im Gesicht und an den Händen verbrannt. Der Chemiker Dr. Keller wurde leicht verletzt. Lebensgefahr liegt, soweit bis jetzt bekannt, bei keinem der Verletzten vor.

Miel, 18. Mai. In die Akademischen Hallen wurden heute nachmittags drei Retorten eingeschleift, die bei einer Pulverexplosion in einem Schuppen der Torpedospektion verunfallt worden waren, von dem Verunfallten sind zwei schwer und einer leicht verletzt.

Schwerer Unfall in einer Gedenkfeier. Der Dirigent und vier Arbeiter der Charlottenburger Gedenkfeier waren früh mit der Nachprüfung einer im Maschinenraum zu Tage getretenen Unregelmäßigkeit beschäftigt, als plötzlich aus noch nicht aufgeklimmter Ursache eine Explosion erfolgte. Alle fünf Anwesenden mußten schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden; doch besteht nach Aussage des Arztes bei keinem unmittelbare Lebensgefahr. — Nach neueren

Mitteilungen ist der Unfall nicht durch eine Gasexplosion, sondern durch das Platzen eines Dampfzylinders verursacht worden. Doch sind Arbeiter des Maschinenhauses nicht eingestürzt. Die Verunglückten wurden unter den Trümmern hervorgezogen. Die im Maschinenhaus befindlichen Betriebsanlagen sind unbeschädigt. Keiner der bereits erwähnten Personen ist noch ein Verletzter verletzt worden.

Kaiserpreis-Singen.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Heute abend um 8 Uhr begann der 8. Gesangswettbewerb deutscher Männergesangsvereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis in der großen Festhalle mit einem Begrüßungskonzert, das von 13000 Zuhörern von 2000 Sängern gegeben wurde. Die Majestäten wurden mit der Nationalhymne empfangen, die alle Anwesenden freudig mitsangen.

Zeppelin's Zukunfts Hoffnungen.

London, 19. Mai. Das Juniheft des „Daily Mail Magazine“ bringt einen Artikel des Grafen Zeppelin über die Zukunft der Luftschifffahrt, in dem es u. a. heißt: Es ist unmöglich, den internationalen Luftschiffverkehr zu verhindern. Dieser wird vielmehr durch internationale Verträge geregelt werden. Die Luftschiffe werden vor jeder Ausfahrt von den Konsuln reguläre Schiffsapostole erhalten, in denen die genaue Zahl der Passagiere, der Waren, der Postkisten usw. verzeichnet ist. Graf Zeppelin selbst ferner, mit dem neuesten Typ seines Luftschiffes seien vierstündige Luftfahrten über eine Distanz von 4000 Kilometer möglich. In naher Zukunft würden sicher Luftschiffe gebaut werden, die im Stande sein werden, 40 englische Meilen in der Stunde und 2000 Meilen in zwei Tagen zurückzulegen. Die Kostspieligkeit der Luftschiffe werde fast übertrieben; das kleinste Kriegsschiff und sogar jede Eskadron oder Batterie koste viel mehr.

Ausland.

Bille, 18. Mai. In einem Alkohol- und Getreidelager auf dem Boulevard Oberloch brach ein Brand aus, der einen überaus großen Umfang annahm. 5 Gebäude sind völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

In dem großen Scheunengebäude in Bille wird noch gemeldet: Das letzte der Gebäude der in Brand geratenen Alkohol- und Getreidelager, das bisher vom Feuer verschont geblieben war, wurde gleichfalls vom Feuer ergriffen. Es wird mehrere Tage dauern, bis das Feuer bewältigt ist. Mehrere Werke werden infolge der Feuerbrunst geschlossen sein zu sein. Der Schaden wird auf 7 Millionen Franken geschätzt. Ein Arbeiter wird vermisst.

Ein neues Parlament. Aus Paris wird berichtet: Die Gegner der französischen Regierung machen für eine Reform der Verfassung Propaganda und eifern gegen die Kammer. Die Kammer ist ihnen zu teuer. Sie kostet der Nation alljährlich fast 10 Millionen Mark. 7 Millionen davon verschwinden in den Taschen des Abgeordneten und fast eine Million wird für die Stenographen, Bibliothekare und kleinen Beamten bezahlt. Es scheint, daß das französische Parlament einen paradiesischen Zustand gebrauchen könnte, denn in seinem Budget figurieren alljährlich für Papier nicht weniger als 34 600 M. Für Licht werden 76 000 M. und für Heizung 42 000 M. verbraucht. Und dabei bietet sowohl Beleuchtung als Heizung der Kammer Grund zu berechtigten Beschwerden. Das französische Parlament verbraucht alljährlich 160 M. für Kattengift und 1380 M. für Gas de Calogre; wozu das übliche Wasser verwendet wird, wissen wenige zu erraten. Das

Büffelt kostet die Stenographen alljährlich 36 000 M. und für Leuchte werden 20 520 M. im Jahr verbraucht.

New York, 18. Mai. Der italienische Freund des ermordeten Detektivs Petrasino, namens Buccio wurde, nachdem er mehrere Drohverweise erhalten hatte von der Schwarzen Hand ermordet.

New York, 19. Mai. Die Gattin des Präsidenten Taft ist plötzlich schwer erkrankt. Sie befand sich am Bord ihrer Yacht auf der Fahrt nach Rom und mußte auf dem schnellsten Wege nach Washington zurückgebracht werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Urgeschäftsverkauf. Freiherr von Geyersberg in Pflühheim a. D. verkaufte am 19. Mai sein dortiges Gutshaus, sowie an Georg Hölz, Richter des Gutshauses, in Wittenbach O. O. Oberndorf um die Summe von 15 000 M. durch das Ingenieurbüro Albert Verhagen von Regingen.

r. Stuttgart, 18. Mai. Schlachtmärkte.

Ochsen	Wullen	Kalbsteine u. Mähe	Rinder	Schweine
Angetrieben: 40	16	848	150	979
Verkauft: 35	13	320	150	908

Werte aus 1/2 kg Schlachtgewicht

Ochsen	Wullen	Rinder	Schweine
von 81 bis 84	84	84	84
von 69 - 71	71	71	71
von 66 - 67	67	67	67
von 60 - 63	63	63	63
von 78 - 79	79	79	79
von 75 - 76	76	76	76

Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Kulturbewertige Todfälle.

Johann Georg Frey, Schulhaus, Schwarzenberg; Anna Maria Kießler, geb. Frey, 86 J., Kießler; Franz Schürmbecher, Lehrer a. D. 63 J., Hattenburg; Johann Döhlinger, 71 J., Neuenbürg.

Literarisches.

Das Staats- und Verwaltungsrecht des Königreichs Württemberg.

Von Wilhelm Dapfle, Rat. württemberg. Amtmann in Stuttgart. Bibliothek des öffentlichen Rechts, herausgegeben von Landrichter Dr. J. Scholz und Obergerichtsrat Storz, 2. Band. Preis beschriftet 4.00 M., in Ganzleinen gebunden 5 M. (Hannover 1908, Dr. Wieg. Jänecke Verlagbuchhandlung.) Während seit Schaffung des neuen bürgerlichen Rechts in Deutschland häufig das Bedürfnis hervortrat, Kenntnisse von dem neuen Privatrecht weiteren Kreisen des Volkes zu vermitteln, fehlte es bisher an leichtverständlichen Darstellungen des Staats- und Verwaltungsrechtes, trotzdem das öffentliche Recht in weit stärkerem Maße den Einzelnen berührt (Steuern, Polizeiverwaltung, Verkehrsregeln, Wahlrecht, Patente) als das bürgerliche Recht, dessen Sphäre ihm in der Regel erst im abstrakten Zustande des Rechtsunterrichts bewusst wird. Die im Erscheinen begriffene „Bibliothek des öffentlichen Rechts“ will nun diesem Mangel abhelfen, indem sie nicht nur dem Juristen und Beamten eine übersichtliche Darstellung des geltenden Staats- und Verwaltungsrechtes geben, sondern jedem Staatsbürger die zum Verständnis des öffentlichen Rechts und zur Teilnahme am öffentlichen Leben notwendigen Kenntnisse vermitteln und ihm seine Rechte und Pflichten kennen und verstehen lehren will.

Der ersten erschienenen 2. Band, der das Staats- und Verwaltungsrecht des Königreichs Württemberg behandelt, wird besonders für unsere Leser von besonderem Interesse sein. Wir können seine Beschaffung nicht dringend genug empfehlen, möge er das Verständnis und das Interesse für unsere öffentlichen Zustände wecken und schärfen.

Vorwärts in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Witterungsprognose. Samstag den 22. Mai. Fröhlich, trocken und warm.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Gutw. Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gauer.

Fahndung

ergeht nach dem angeblichen Johann Gauer, am 8. März 1885 in Nellingen O. K. K. geboren, Schneidergeselle.

Derselbe hat sich auf betrügerische Weise ein Fahrrad, Marke Darruda, Fabriknummer 82192 oder 133747, Halbdreher, mit gelbem emailliertem Rahmenrohr, breiter, u. abwärts gebogener verstellbarer Lenkstange, Korbfesseln mit Gellulobringen, verstellbarer Speichen und Torpedofreilauf verschafft. Auf der Gabel stand Friedrich Benz, Nagold.

Außerdem hat derselbe eine Alberte Remontoiruhr Nr. 79416, mit Gelbrand, weiß-gelbem Zifferblatt, schwarzer, römischer Ziffern, vergoldeter Feigern, Sekundenziffer und sovielen Hägelring unterzogen. Fahrrad und Uhr hat er zweifelslos veräußert.

Der Beschuldigte ist 1,70 m groß, kräftig gebaut, hat längliches rötliches Gesicht, rotblonde Haare, Sommersprossen im Gesicht und O-Braun. Er trägt gut erhaltenen, dunkelkarrierten Anzug und braunen Filzhut.

Um sachdienliche Mitteilung u. Festnahme des Beschuldigten wird ersucht. **Heidelberg, 19. Mai 1908.**

R. Anwaltschaft: Gauer.

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II. v. Württemberg.



Eisenbahnfrachtbriefe,

Frucht- und Eilgut, sind vorrätig bei G. W. Kaiser.

Kräftig!

Pikant!

Billig!

1

mit 1 Wort:

Knorr-Sos

die ausgeprobte beste Würze für Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. andere Speisen.

Eisenschälchen werden zu 20 u. 35 Pfg. i. d. einschlägig. Geschäften nachgefüllt.

Nagold. **Milch**

kann abgeben **Louis Kappler jr.**

Gaugenwald.

30 m dicker **Zimmerstühle**

per m 4 M., frohfreier auf 2 Stunden Weglänge, gibt ab

Strin.

Elektrisches Lohtanninbad Nagold System Stanger.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheumalgie, Herdenleiden, Nerven- und Blasenleiden, Gichtleiden und allen Nervenleiden.

Neu! Elektrische Schwitzbäder Neu!

Die Bäder sind angenehm zu nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungs-Schreiben zu ersehen ist. Ausser Sonntags kann täglich gebadet werden und dabei zur Benutzung freundlich ein

Carl Schwarzkopf.



Nagold — beim Schiff
vom 22.—25. Mai

Bläfers Original-Biograph.

Großartiger Pracht-Riesen-Kinematograph.

(Schon das Auge bildet eine Sehenswürdigkeit.)

Großartige feenhafte Beleuchtung.

Eigene elektr. Licht-Centrale.

Ehrenvolle Anerkennungen von
Kaiser und Kaiserin von Rußland
Großherzog und Großherzogin von Hessen.
Prinz Friedrich von Sachsen-Weimarer.
Prinz Rudolph von Bayern etc.

Hervorragendes Musikwerk
der Firma
Cavioli & Co. in Paris.

40 Mann Musiker
vollständig.

Eröffnungs-Vorstellung:

Samstag den 22. Mai abends 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: I. Platz 80 g., II. Platz 60 g., III. Platz 30 g. Militär ohne Charge II. Platz 25 g. Kinder unter 12 Jahre halbe Preise.

H. Boos.

Berichtigung.

Das zum Verkauf am 25. Mai angezeichnete **Nadelstammholz** verteilt sich auf 17 Abteilungen (nicht nur Abt. 164)

R. Forstamt Göggingen.

Nadelstamm-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Forschen-Langholz: 1037 Stück mit Fm. 154 I., 370 II., 277 III., 126 IV., 90 V., 19 VI. Klasse.

Forschen-Zägholz: 26 Stück mit Fm. 7 I., 16 II., 1 III. Kl.

Tannen Langholz: 3648 Stück mit Fm. 1896 I., 1135 II., 949 III., 427 IV., 391 V., 85 VI. Kl.

Tannen-Zägholz: 367 Stück mit Fm. 223 I., 135 II., 15 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und 1/2 Prozente der Tagespreise angebracht, sind unterzeichnet, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens Freitag den 4. Juni, vorm. 10 Uhr beim Forstamt zu reichen, worauf sofort im Waldhorn im Göggingen die Eröffnung der Angebote erfolgt. Abfahrtermin: 1. November 1909. Vorbezeichnisse und Angebotsformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Die glückliche Geburt eines
Sohnes
zeigen an
Sanitätsrat Dr. Fecher
und Frau.

Nagold, 19. Mai 1909.

Nagold.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben u. Kinder
in größter Auswahl
sowie
garnierte Mädchen- und Feldhüte

empfehlen
Carl Pflomm.

Ebhausen.

Wirtschafts-Eröffnung und -Empfehlung.

Einem werthen Publikum von hier und auswärts mache ich die erg. Mitteilung, daß ich meine neu renovierte

Wirtschaft u. Metzgerei

am nächsten
Samstag und Sonntag
eröffnen werde.

Jedem ich aufmerksamste Bedienung mit vorzüglichen Speisen und Getränken zusichere, zehle Hochachtungsvoll

Ehr. Ottmar z. Sonne.

Gartenwirtschafts-Eröffnung.

Dem verehrten hiesigen und umwohnenden Publikum halte ich meine

Gartenwirtschaft (mit Veranda)

am Fusse des Schlossbergs

reine Weine :: kalte und warme Speise
:: **aufmerksame Bedienung**

bestens empfohlen und bitte um geneigten Zuspruch

Summ z. Schiff, Nagold.

Nagold.
Wir empfehlen



Garten-Möbel, Kinderbettstellen

und alle übrigen Eisenmöbel
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen mit Rabatt. Nicht Vorzügliches wird keinesfalls besorgt.

Berg & Schmid.

Ordentl. zuverlässige Familie

zur Übernahme einer größeren Zeitungsagentur
sofort gesucht. Offerten erbeten unter der Adresse
O. J. 100 Gasthof zum Röhle, Nagold.

Verlobungsringe

in 8 u. 14 Karat Gold, Breite u. schmale Fasson, empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Günther,
Nagold. Uhrmacher.

Nagold

6-8 jüngere Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen für dauernd sofort gesucht.

Fr. Strähle,
Fabrikation von Bijouterieaufmachungen, Galwerstraße.

Nagold.
Wir empfehlen

für bevorstehende Saison

Landwirtschaftliche Geräte

aller Art

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
und bitten um geneigte Abnahme.

Berg & Schmid.



Nagold.
Ein kräftiger solider

Tagelöhner

kann sofort eintreten bei
Aug. Reichert & Co.
Oelfabrik.

Nagold.
Tüchtigen

Pferdeknecht

sucht

Souis Kappler jr.

Ein jüngeres, tüchtiges
Mädchen
findet dauernde Beschäftigung.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

20 000 Mk.

nur für 1 M.
Ziehung schon 29. Mai.
Stattgarter

Wöchnerinnenheimlose

1. A. 15 Stück nur 12 M.
1784 Gewinn **48 000 M.**

Freiburgerlose 3 M. 30 g.
Zieh. 25.-28. Mai, bei 100 000 M.

Rote-Lose 2 M., 30 000, 10 000
bis 3 Lose 3 Lose nur 6,70 M.

versendet **J. Leimgruber,**
Hauptplatz, Ravensburg.
Schon 18 Jahre Treffer verkauft.

Geldgesuch.

2-3000 M.

werden gegen gefällige Sicherheit
mit erstem Recht sofort anzunehmen
gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Nagold.

Frische Eier

empfehlen fortwährend
W. Kaiser,
am alten Kirchenplatz.

Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold:
Todesfälle: Katharina Kaiser, Dienstmagd von Reichenhof, 803 g., d. 19. Mai.

Verstorbene
mit Namen
Sommer und
Weiß
hier 1.10 M.
sich 1.90 M.
und 10 M.
1.95 M. in
Märkten
Monats
nach M.

M 117

Betr. M.
Die M.
Betreffend
Edgühle
und den 1.
zu erhöhen.
höht und d.
erhöhte Be.
Gegen
zehn Tagen
einzuführen
Nach
schwebendem
Nagold

Herrn
Wirtin
sich in ge
tigen Forst
wird unter
Was die d.
langt, so
ber versch
und es wer
bezeichnet:
des hiesig
Stellen un
ung des G
kommenst
von diesem
das presch
Guten we
geschilber
ab und tan
Erbringung
Steuerbet
der Steuer
läufige au
nigung der
Verbindung
Der Deut
Reich
Rittwech
von Glog
Fürsten vo
Jensh. G
Frankfurt,
Aber die
haben wir
überhinst
folgenden
Zu H
den Gener
eigentlich
findet ind
late nur w
niemand ch
Inhaber n
zu lassen
Reisender
sowmer na
der den G
ab eine B
frischer Kol
Zu H
zum Teil
neuerdings
Balsgarb
welcher wir
sein in an
Staat zu
handlungen
sowie die
zur Glan
werden.
Verablung
Fortschritt
Nähe der
Kampf mi
verloren 2